

Von Corot bis Purrmann: Gemälde aus einer Schweizer Privatsammlung

Gemälde des 19. Jahrhunderts
Impressionismus & Klassische Moderne
Lot 3101– 3126

AUKTION

Freitag, 27. März 2020, 15.30 Uhr

VORBESICHTIGUNG

Mittwoch, 18. – Sonntag, 22. März 2020, 10 – 18 Uhr

Gemälde des 19. Jahrhunderts



Karoline Weser
Head of Department
Tel. +41 44 445 63 35
weser@kollerauktionen.ch



Hannah Wepler
Tel. +41 44 445 63 62
wepler@kollerauktionen.ch

Impressionismus & Klassische Moderne



Fabio Sidler
Head of Department
Tel. +41 44 445 63 41
sidler@kollerauktionen.ch



Jara Koller
Tel. +41 44 445 63 45
jara.koller@kollerauktionen.ch

Zusätzliche Fotos:

www.kollerauktionen.ch

3101

NARCISSE DIAZ DE LA PEÑA

(Bordeaux 1807–1876 Menton)

Innocence tentée par trois amours. 1867.

(Bildnis von Mme Diaz und dem gemeinsamen Sohn, Narcisse-Émile).

Öl auf Leinwand.

Links mittig signiert und datiert:

N. Diaz 67.

61,5 × 42,7 cm.

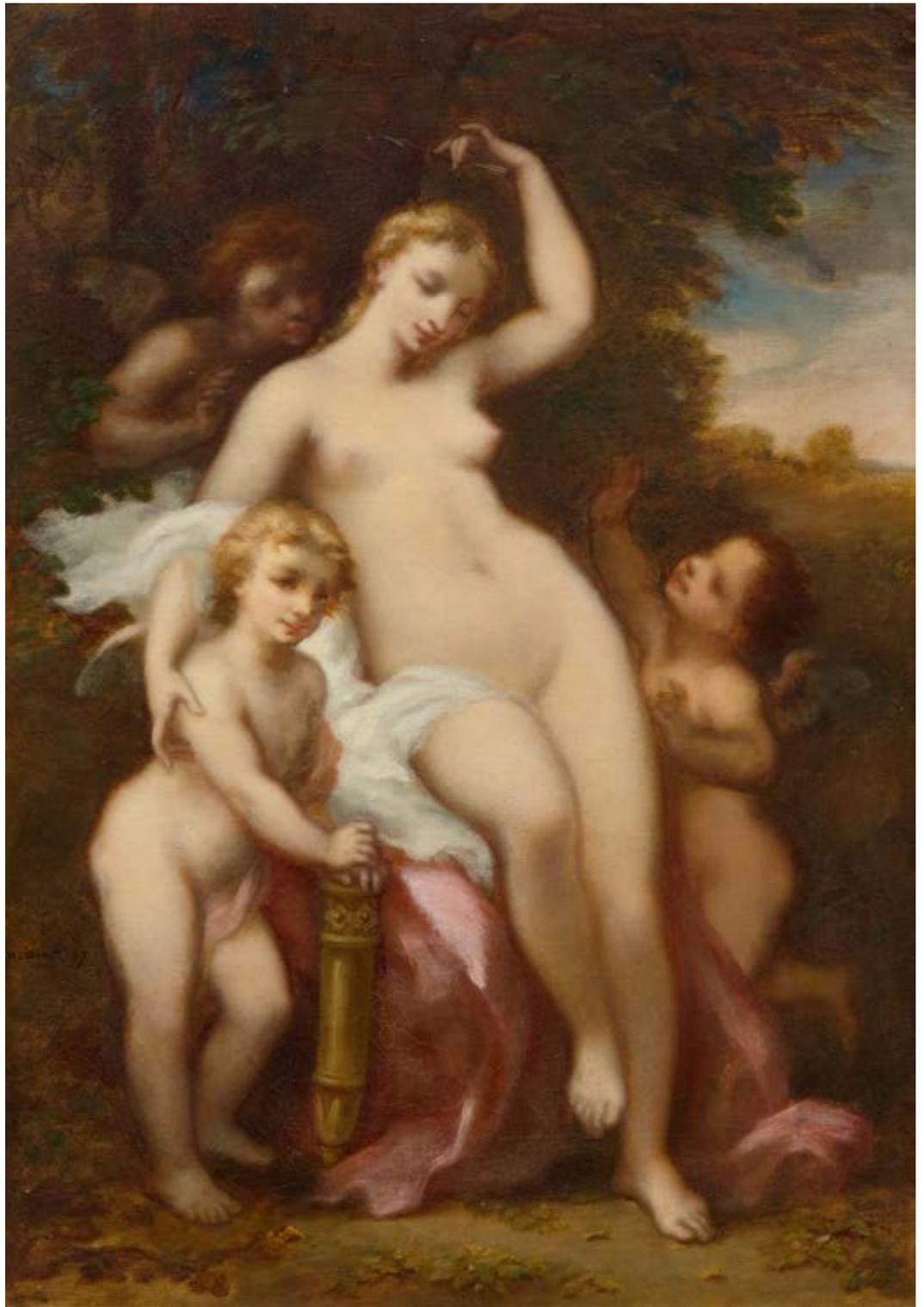
Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1986 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Pierre Roland Miquel: Narcisse Diaz de la Peña. 1807–1876. Paris 2006, Bd. II, S. 473, Kat.-Nr. 2887 (mit Abb.) (fälschlicherweise dort mit Signatur unten rechts).

CHF 8 000 / 10 000
(€ 7 410 / 9 260)



3102

HENRI FANTIN-LATOURE

(Grenoble 1836–1904 Buré)

Blumenstrauß mit weissen Lilien und zartrosafarbenen Rosen in einer Vase.

1862.

Öl auf Leinwand.

Oben rechts signiert: Fantin.

Oben links datiert: 1862.

45,8 × 38,5 cm.

Gutachten:

Brame & Lorenceau, Paris, 3.2.2020.

Provenienz:

- J. Russell Buckler.
- Sammlung Obach.
- Sammlung Connall.
- Sammlung P. Larsen.
- Sammlung Jorge Anibal Mendaro Nogoya.
- Sammlung Peter Hecht, Buenos Aires.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1986 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

München 1986/87, Eine Galerie sammelt ... Werke des 19. und 20. Jhs. Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, Nr. 1 (abgebildet auf dem Katalogumschlag).

Das 1862 datierte Gemälde zeigt in virtuoser Malweise eine charakteristische Komposition eines Blumenstilllebens des

gebürtigen Grenobler Malers, Henri Fantin-Latour. Mittels Hell-Dunkel-Kontrast wird die Betonung auf die in zarten Weiss- und Rosatönen gehaltenen und plastisch ausgeführten Blüten der Lilien und Rosen gelegt.

Wo zunächst eine Fortführung der malerischen Tradition seines Vorbildes Jean-Baptiste Siméon Chardin (1699–1779) nahezu liegen scheint, zeigt sich bei näherer Betrachtung deutlich, dass Fantin-Latour seine Kompositionen mit einer eindrucklichen und eigenständigen Bildsprache versieht, die gleichermassen von ausgesprochener Originalität und Poesie zeugt.

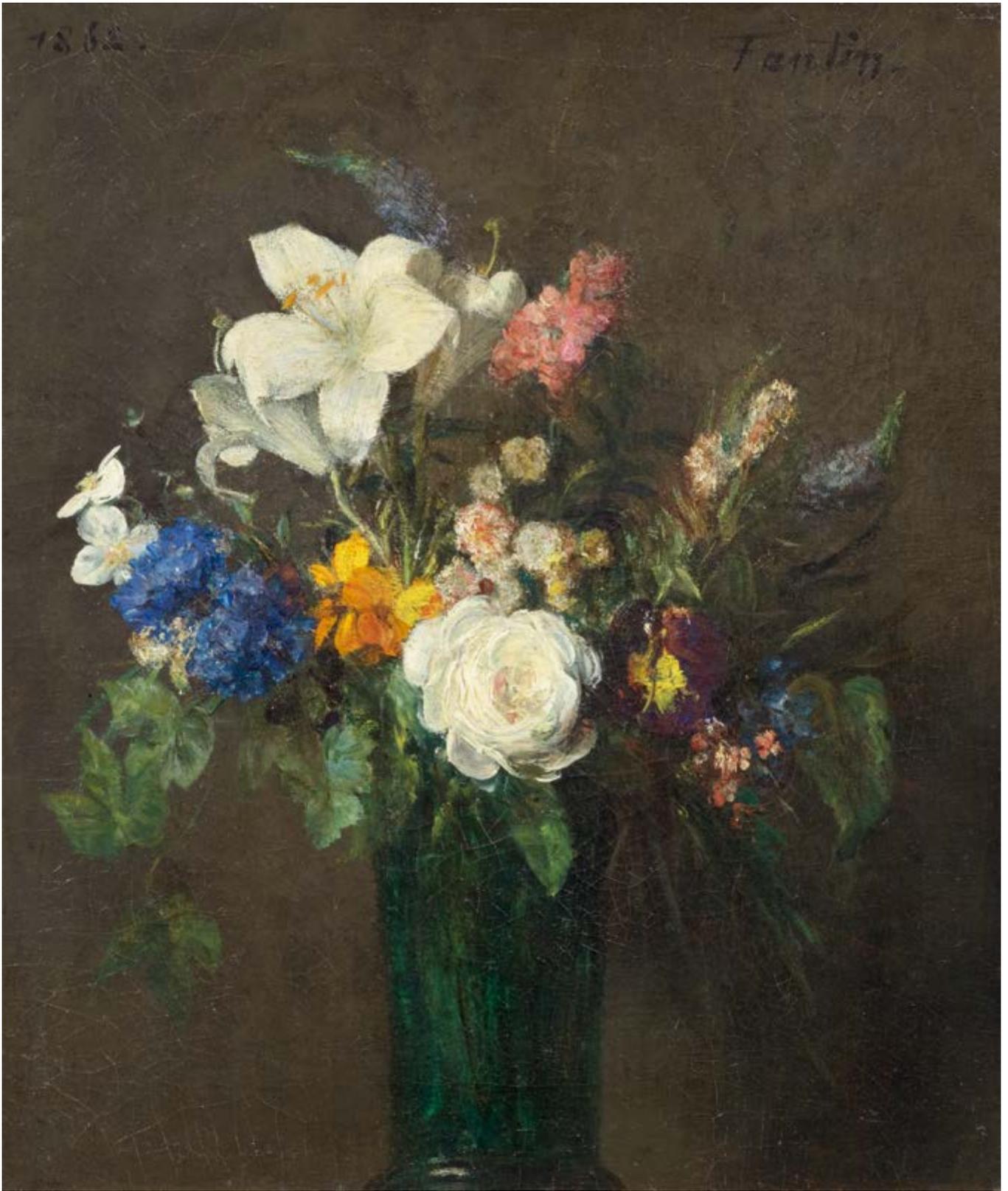
Fantin-Latour, der in seinen künstlerischen Anfängen mit seinen Gruppen- und Porträtbildnissen Bekanntheit erlangte, hegte auch eine Vorliebe für die Stillebenmalerei. Ab 1860 wandte er sich vermehrt dieser Gattung zu, was sich wohl direkt mit dem

gesteigerten Interesse an Blumen- und Früchtearrangements in Zusammenhang setzen lässt, das in England zu jener Zeit, wo sich der Künstler regelmässig aufhielt, verbreitet war.

Auch heute noch geniessen die Gemälde von Henri Fantin-Latour hohes Ansehen und sind in bedeutenden Museumssammlungen auf der ganzen Welt vertreten. Eine verwandte Komposition aus dem Jahr 1864 befindet sich im Besitz der Stiftung E.G. Bühler in Zürich (Rosen und Lilien in einer Vase, 1864. Öl auf Leinwand, 57 × 42,5 cm, Inv.-Nr. 43).

Dieses Gemälde wird von Brame & Lorenceau, Paris, in das in Vorbereitung befindliche Supplément des Werkverzeichnisses aufgenommen.

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)





3103

OTTO FRIEDRICH GEBLER

(Dresden 1838–1917 München)

Schafsfamilie.

Öl auf Holz.

Oben links signiert: O. Gebler.

13,5 × 17,7 cm.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.

- Schweizer Privatsammlung, 1984 bei
obiger Galerie erworben.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3104

ANTON BRAITH

(1836 Biberach 1905)

Kuh und Kälber am Wasser. 1880.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert, datiert und
bezeichnet: A. Braith 1880 München.

35 × 56,2 cm.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1984 bei
obiger Galerie erworben.

CHF 5 000 / 8 000

(€ 4 630 / 7 410)



3105

STANISLAS LÉPINE

(Caen 1835–1892 Paris)

Le Parc du Trocadéro. Um 1878–80.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: S. Lépine.

23,8 × 15,8 cm.

Provenienz:

- Sammlung Pierre-Firmin-Martin, Paris.
- Sammlung Hazard, Orrouy Paris.
- Auktion Galerie Georges Petit, Paris, 1.–3.12.1919, Nr. 175 (Collection Hazard).
- Sammlung Alfred Daber, Paris.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München (dort als „Madame Mazard à Orrany près Crepy-en-Valois, Oise“).
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

Paris 1892, Stanislas Lépine, Galerie Georges Petit, Nr. 27.

Literatur:

- John Couper: Stanislas Lépine, sa vie, son œuvre, Paris 1969, Abb. 19.
- Robert und Manuel Schmit: Stanislas Lépine. Catalogue Raisonné de l'œuvre peint, Paris 1993, S. 75, Abb. 183.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)



3106

STANISLAS LÉPINE

(Caen 1835–1892 Paris)

La Seine à Charenton. Um 1872–77.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: S. Lépine.

24,3 × 50,3 cm.

Provenienz:

- Sammlung Adolphe Tavernier, Paris.
- Galerie Paul Rosenberg.
- Galerie Arthur Tooth & Son, London.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1987 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

Paris 1906, Lépine, Galerie Rosenberg, Nr. 14 (verso mit Etikett).

Literatur:

Robert und Manuel Schmit: Stanislas Lépine. Catalogue Raisonné de l'œuvre peint, Paris 1993, S. 151, Abb. 359.

Stanislas Lépinés Anfänge seiner künstlerischen Laufbahn stehen ganz in der Manier seines Vorbilds Johan Barthold Jongkind (1819–1891). Bald entwickelte der 1836 in Caen geborene Maler seinen ganz eigenen unverkennbaren Stil und richtete sein Interesse vorwiegend auf Darstellungen der Seine und der unmittelbaren Umgebung. Die dort entstandenen Kompositionen seiner Stadtlandschaften führte er nach zwei Schemata aus. So stellte er die Staffelei entweder an einem Ufer auf und malte in Frontalsicht das ihm gegenüberliegende Flussufer oder aber

er begab sich direkt inmitten des Motivs und führte seinen Blick in Richtung des Horizonts, wie sich auch in vorliegender hier zum Verkauf stehender Komposition mit Sicht auf die Seine beim südöstlich von Paris gelegenen Charenton zeigt.

Diskrete Farbtöne sowie ein flüssiger Pinselstrich und ein stellenweise nahezu lasierend wirkender Farbauftrag werden in Lépinés Kompositionen Vorzug gegeben. Dies und seine helle Farbpalette, mehrheitlich bestehend aus äusserst zarten Grau- und Grüntönen, lassen Lépine zu den Künstlern zählen, die den impressionistischen Landschaften seiner Nachfolger den Weg bereiten. Im Besonderen stiessen die raffinierte Lichtwirkung sowie die kontemplative Stimmung bei zeitgenössischen Kritikern auf Anerkennung.

Eine nahezu identische Darstellung wurde bei Koller Auktionen unter dem gleichnamigen Titel „La Seine à Charenton“ im Jahr 2012 verkauft (Zuschlagspreis CHF 20 000, A162/Los 3212, Öl auf Leinwand, 21 x 57 cm).

CHF 10 000 / 15 000
(€ 9 260 / 13 890)

3107

EUGÈNE LOUIS BOUDIN

(Honfleur 1824–1898 Deauville)

Hafenansicht bei Trouville. Um 1890.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: E. Boudin.

34,9 × 26,7 cm.

Gutachten:

Brame & Lorenceau, Paris, Februar 2020.

Provenienz:

- Auktion Durand-Ruel, Paris/New York, Nr. 1374 (verso mit Etikett).
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

München 1985, Von Daubigny bis Delacroix, Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, Nr. 1.

Auf der Suche nach „den einfachen Schönheiten der Natur“ versuchte Eugène Boudin, der Sohn eines Honfleurer Seemanns, mit einer in sich ausbalancierten Farbpalette und einem schnellen und stellenweise pastosen Pinselduktus, Licht und atmosphärische Erscheinungen malerisch zu erfassen. Allseitig wird das Schaffen des Plein-air-Malers von zeitgenössischen

Kritikern für die brillante Erfassung des Lichts und die dennoch spürbare Zartheit der Komposition gefeiert. Von Jean-Baptiste Corot (1795–1875) wird er gar als „König des Himmels“ gerühmt.

Als immer wiederkehrende Konstante zieht sich Boudins priorisiertes Bildthema mit variierenden Darstellungen der Hafenstadt Trouville und seiner Umgebung durch sein Gesamtwerk. Die ersten bekannten Kompositionen dieser Motivreihe stammen aus den 1860er-Jahren, als Boudin 1863 seinen ersten Sommer in Trouville verbrachte. Fasziniert von Licht und Schatten und deren Effekte auf die Wahrnehmung und die künstlerische Erfassung der Landschaft, verbrachte er viel Zeit im Freien und sammelte stets neue Inspirationen für seine Malerei.

Die Elemente der Landschaft macht sich Eugène Boudin zunutze, um seine Kompo-

sitionen zu modellieren und legt dabei stets ein besonderes Augenmerk auf die naturgetreue Wiedergabe von Himmel und Wasser.

Deutlich findet sich in vorliegender Arbeit eine Kombination seiner charakteristischen Stilelemente. Dunkelgraue und weisse Wolkenformationen türmen sich hier über den Masten der durch die Ebbe auf Grund gelaufenen Segelschiffe im Hafen Trouvilles. Mittels einer in sich ausbalancierten Farbpalette und einem schnellen Pinselduktus wird die Erfassung von Licht und atmosphärischen Erscheinungen unterstrichen und führt das Auge des Betrachters durch die Komposition.

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)





3108

HENRI DUVIEUX

(1855 Paris 1902)

Ansicht des Markusturms, Venedig.

Öl auf Leinwand.

Unten links mit Signatur: Ziem.

22,3 × 16,6 cm.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, bei obiger Galerie erworben.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 780 / 3 700)



3109

FÉLIX ZIEM

(Beaune 1821–1911 Paris)

Le départ de la flotte vénitienne.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert: Ziem.

63,3 × 92 cm.

Provenienz:

- Auktion Drouot, Paris, 1.12.1911, Los 70.
- The Fine Art Galleries T. Eaton Co., Kanada, Nr. 1037 (verso mit Etikett).
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1987 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Anne Burdin-Hellebranth: Félix Ziem, 1821–1911, Brüssel 1998, Bd. I, S. 343, Nr. 826 (mit Abb.).

CHF 20 000 / 30 000
(€ 18 520 / 27 780)

3110

JEAN-BAPTISTE CAMILLE COROT

(1796 Paris 1875)

Passiance (Landes). 1872.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: COROT.

51,4 × 61 cm.

Gutachten:

Martin Dieterle und Claire Lebeau, Paris,
27.1.2020.

Provenienz:

- Sammlung M. Disant-Grédelue, direkt beim Künstler erworben.
- Sammlung M. Camentron, bis 1891.
- Sammlung Arthur Hennecke, Brandenburg.
- Sammlung Max von Bleichert, Leipzig, bis 1931.
- Auktion Rudolph Lepke, Berlin, 8.12.1931, Los 3.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Verso mit Etikett:

Corot Landschaft, Nr 16442.

Literatur:

Alfred Robaut: L'œuvre de Corot, Paris 1905, Bd. III, S. 272-273, Nr. 2078 (mit Abb).

Jean-Baptiste Corot, 1796 in Paris geboren, gilt als Gründervater der Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts und als einer der bedeutendsten französischen Maler seiner Zeit. Seine Arbeit im Freien, unter anderem in der Gegend von Rouen und Paris, aber auch in den Wäldern von Barbizon bei Fontainebleau wirken mit besonderer Inspiration auf sein Gesamtwerk. Seine erste Reise nach Italien unternahm er 1825 und kehrte auch in den Folgejahren immer wieder dorthin zurück.

Mit primärem Augenmerk auf der Erfassung von Licht und atmosphärischen Erscheinungen schafft Corot die Grundlage für ein neues künstlerisches Verständnis in der Landschaftsmalerei. Mit besonderem Nachdruck wirkten seine Arbeiten, die sich durch eine Priorisierung des Ausdrucks von Stimmung und Atmosphäre über topographische Details auszeichnen, auf seine Künstlerkollegen der Barbizon Schule, darunter Charles-François Daubigny (1817–1878) und Théodore Rousseau (1812–1867).

All diese für Corot charakteristischen Eigenschaften vereinigen sich in eindrücklicher Weise in der vorliegenden, in Pastelltönen gehaltene Ansicht des Landschaftszuges des Département Landes, im Südwesten Frankreichs. Eine vergleichbare Komposition, die den Titel „Souvenir des Landes“ trägt und ebenfalls um 1872 entstand, befindet sich in der Sammlung des Musée d'Orsay in Paris (Inv.-Nr. RF 1801, Öl auf Leinwand, 44 × 69 cm).

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)





3111

CHARLES FRANÇOIS DAUBIGNY

(1817 Paris 1878)

Vaches et laveuses au bord d'une mare,
dans le Morvan. 1865.

Öl auf Holz.

Unten rechts signiert und datiert:

Daubigny 1865.

37,5 × 66,7 cm.

Provenienz:

- Kunsthandel William Schaus, New York (verso mit Etikett).
- Auktion Christie's, New York, 13.5.1978, Nr. 41.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München (verso mit Etikett).
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellungen:

- München 1979, Die Münchner Schule 1850–1914, Bayerische Staatsgemäldesammlung, 28.7.–7.10.1979.
- München 1979, Die Schule von Barbizon – Französische Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert, Galerie Dr. Hans-Peter Bühler.
- Hyogo 1980, Millet, Corot and the School of Barbizon, Museum of Modern Art, 19.4.–18.5.1980 (verso mit Etikett).
- Hannover 1982, Niedersächsische Landesausstellung zur 150-jährigen Wiederkehr des Geburtstages von Wilhelm Busch, Niedersächsische Landesgalerie, 26.5.–29.8.1982, Nr. 108 (verso mit Etikett).

Literatur:

Robert Hellebranth: Charles-François Daubigny 1817–1878, Supplément, Morges 1976, S. 104, Nr. 37 (mit Abb.).

Eine Gruppe progressiver Künstler, darunter Charles-François Daubigny, führte die französische Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts hin zum Naturalismus und erwirkte nebst der Anerkennung am Pariser Salon auch eine Wende im öffentlichen Kunstgeschmack.

Die stimmungsvollen Landschaften Daubignys, die erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts international auf grossen Zuspruch stiessen, bilden mit ihren hellen und meist grossformatigen Kompositionen einen deutlichen Kontrast zu den eher dunklen Arbeiten von Théodore Rousseau (1812–1867) und Narcisse Diaz de la Peña (1807–1876).

Anerkennung erfährt der Barbizonmaler dabei insbesondere für den modernen Charakter seines Schaffens, wie zeitgenössische Kritiker, wie Jules-Antoine

Castagnary (1830–1888) rühmten. Seine künstlerische Fertigkeit einer nahezu wörtlichen Übersetzung der Natur, die sowohl durch stilistische Ansätze des Realismus als auch kompositorische Elemente der gefühlsbetonten Malerei und Subjektivität zum Ausdruck kommt, stehen dabei im Zentrum der Lobesreden (vgl. hierzu: Ausst.-Kat. Inspiring Impressionism: Daubigny, Monet, Van Gogh, Scottish National Gallery, Edinburgh 2016, S. 45ff).

Diese Charakteristiken finden sich eindrücklich bei diesen von Charles François Daubigny hier zum Verkauf stehenden Landschaftskompositionen (Los 3111 und 3112).

CHF 25 000 / 35 000
(€ 23 150 / 32 410)



3112

CHARLES FRANÇOIS DAUBIGNY
(1817 Paris 1878)

Paysan à cheval, tirant une herse, près de
Valmondois.

Öl auf Leinwand.

Unten recht signiert: Daubigny.

67,2 × 51,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei
obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

München 1985, Von Daubigny bis
Delacroix, Galerie Dr. Hans-Peter Bühler,
12.10.–8.11.1985, Nr. 7.

Literatur:

Robert Hellebranth: Charles-François
Daubigny 1817–1878, Morges 1976,
Supplément, S. 30, Nr. 89 (mit Abb.).

CHF 15 000 / 20 000
(€ 13 890 / 18 520)



3113

JEAN-BAPTISTE CAMILLE COROT

(1796 Paris 1875)

Ville d'Avray. Allée sous bois. 1830-40.

Öl auf Holz.

Unten links signiert: COROT.

23,5 × 35,5 cm.

Gutachten:

Martin Dieterle und Claire Lebeau, Paris,
27.1.2020.

Provenienz:

- Auktion Hôtel Drouot, 6.4.1876, Los 2.
- Sammlung M. de Saint-Albin.
- Sammlung Eugène Le Roy.
- Chez Tooth, London, 1910, Nr. 2230.
- Auktion Sotheby's, New York, 26.5.1983,
Los 30.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obi-
ger Galerie erworben.

Literatur:

Alfred Robaut: L'œuvre de Corot, Paris 1905,
Bd. II, Nr. 279, S. 98-99 (mit Abb).

CHF 25 000 / 35 000

(€23 150 / 32 410)



3114

JEAN-BAPTISTE CAMILLE COROT

(1796 Paris 1875)

Ville d'Avray, un coin d'étang. 1865–70.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: COROT.

23,3 × 32,3 cm.

Gutachten:

Martin Dieterle und Claire Lebeau, Paris,
27.1.2020.

Provenienz:

- Privatsammlung Berthelier.
- Auktion Sammlung Berthelier, 9.5.1889, Nr. 25 (verso mit Etikett).
- Sammlung Antony Roux.
- Auktion Sammlung Antony Roux, 19.5.1914, Nr. 10 (verso mit Etikett).
- Sammlung Guiraud.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Alfred Robaut: L'œuvre de Corot, Paris 1905,
Bd. III, S. 66-67, Nr. 1444 (mit Abb).

CHF 20 000 / 30 000
(€ 18 520 / 27 780)



3115

MAX LIEBERMANN

(1847 Berlin 1935)

Blumenterrasse im Wannseegarten nach Norden. 1918.

Öl auf Karton.

Unten rechts signiert und datiert:

M. Liebermann 1918.

50 × 75 cm.

Provenienz:

- Sammlung Behrend, Dresden.
- Sammlung John W. Behrend, USA, durch Erbschaft von obigem.
- Wohl Daniel B. Grossman, New York, 1968.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1987 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellungen:

- Dresden 1929, Neuere Kunstwerke aus Dresdner Privatbesitz, Sächsischer Kunstverein, April-Mai 1929, Nr. 175.
- Dresden 1929, Galerie Arnold (Gutbier).
- München 1986/87, Eine Galerie sammelt..., Werke des 19. und 20. Jhs., Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, Nr. 35 (mit Farbabb. S. 55).

Literatur:

- Matthias Eberle: Max Liebermann, Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien 1900–35, Bd. II, S. 961, Nr. 1918/15 (mit Farbabb.).
- Weltkunst, Jg. LVI, 1986, Heft 20, S. 2992 (mit Farbabb.).

1909 erwirbt Max Liebermann das Grundstück am Wannsee, sein liebevoll genanntes „Schloss am See“ mit Villa und Gartenhaus. Die Blumenterrasse sowie der Nutzgarten vom Sommerhaus am Wannsee ist motivischer Dreh- und Angelpunkt für eine grosse Serie von Gartenbildern, die wesentlich das Spätwerk des deutschen Impressionisten prägen. Die Gartenanlage lässt Liebermann mit beratender Assistenz vieler Fachleute und in Zusammenarbeit mit Alfred Lichtwark, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle, kontinuierlich ausbauen und schafft so nach eigenen Ideen sein persönliches Freiluftatelier. Ab 1914 nutzt er die neue Inspiration intensiv und die Vielfalt der Motive mit der ständig wechselnden Bepflanzung, den farbigen Blumen, dem satten Grün der Wiese und der Bäume und den diversen Sichtwinkeln ist endlos.

Vom Garten entstehen rund 200 Gemälde und etliche Zeichnungen, die von allen Himmelsrichtungen aus die Pracht des Grundstücks zeigen.

Das vorliegende Gemälde veranschaulicht die im Garten geometrisch angelegten, rot blühenden Beete der Blumenterrasse, mit Blick nach Norden auf den Fischotterbrunnen von August Gaul.

Das Gemälde wurde 1986 an der Deutschen Kunst- und Antiquitäten-Messe in München gezeigt und im Rahmen des Presseberichtes in der Sonderbeilage des Handelsblattes als „imposantes“ und besonders „schönes“ Beispiel impressionistischer Malerei hervorgehoben und gross abgebildet.

CHF 250 000 / 350 000
(€ 231 480 / 324 070)





3116

FRITZ VON UHDE

(Wolkenburg 1848–1911 München)

Im Garten. Um 1908.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: F. v. Uhde.

70 × 90 cm.

Provenienz:

- Auktion Kunstkabinett Ketterer, Stuttgart, Mai 1955, Los 721 (verso mit Etikett).
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1986 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

- Weltkunst 1983, S. 834 und S. 1733.
- Dorothee Hansen: Fritz von Uhde. Vom Realismus zum Impressionismus, Bremen/Leipzig 1998, S. 174–175, Zweitfassung von Kat. Nr. 60 (mit Farbabb.), Fussnote 5.

Mit rückseitiger Bestätigung von Hans Rosenhagen:

Das umseitige Bild ‚im Garten‘ ist meiner Überzeugung nach ein signifikantes Werk

von Fritz von Uhde und dürfte 1907 gemalt sein. Berlin, 30. September 1920.

In variierender Form greift Fritz von Uhde in den Jahren von 1904 bis 1908 die Darstellung seiner drei Töchter in seiner Malerei auf. Davon zeugt auch vorliegende Arbeit, in der zwei seiner Töchter bei der Handarbeit und beim Lesen im Garten dargestellt werden. Gemäss Dorothee Hansen fertigte Uhde um 1908 die Erstversion dieses Motivs an und um dieselbe Zeit muss auch die hier zum Verkauf stehende Darstellung in fast identischer Ausführung entstanden sein. Diese brilliert besonders durch eine leuchtende Farbpalette, einen virtuoson Malduktus und eine stimmige Gesamtkomposition.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)



3117

HEINRICH VON ZÜGEL

(1850 München 1941)

Schafherde. 1907.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: H Zügel
1907.

90,2 × 122,1 cm.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, bei obiger
Galerie erworben.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)

3118

LOVIS CORINTH

(Tapiau 1858–1925 Zandvoort)

Maske im weissen Kleid. 1902.

Öl auf Leinwand.

Oben rechts signiert: Lovis Corinth.

78,5 × 63,5 cm.

Provenienz:

- Lotte Cassirer-Fürstenberg, Johannesburg, ab 1933.
- W. Seehoff, Johannesburg.
- Auktion Sotheby's, New York, 24.5.1984, Los 88.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München, wohl an obiger Auktion erworben.
- Schweizer Privatsammlung, 1984 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellungen:

- Berlin 1913, Berliner Sezession, Nr. 70 (dat. 1903).
- Sofia 1918, Deutsche Kunstausstellung, Nr. 66.
- Berlin 1923, Nationalgalerie Berlin, Nr. 26.
- London 1925, 29. Exhibition, Nr. 277.

Literatur:

- Charlotte Berend-Corinth: Lovis Corinth. Die Gemälde. Werkverzeichnis, München 1992, S. 89, Nr. 236 (mit Abb. S. 429).
- Charlotte Berend-Corinth: Die Gemälde von Lovis Corinth. Werkkatalog, München 1958, S. 83, Nr. 236 (mit Abb. S. 399).
- Gert von der Osten, Lovis Corinth, 1950, S. 72 (mit Abb.).

Das vorliegende Porträt entsteht in einem besonders leidenschaftlichen Moment in Lovis Corinths Leben. Es hält den Abend fest, an dem er Charlotte Berend-Corinth das erste Mal küsst. Ab 1901 besucht sie seine Malklasse, und Corinth bezeichnet sie als Lieblingsschülerin. Die innige Bezie-

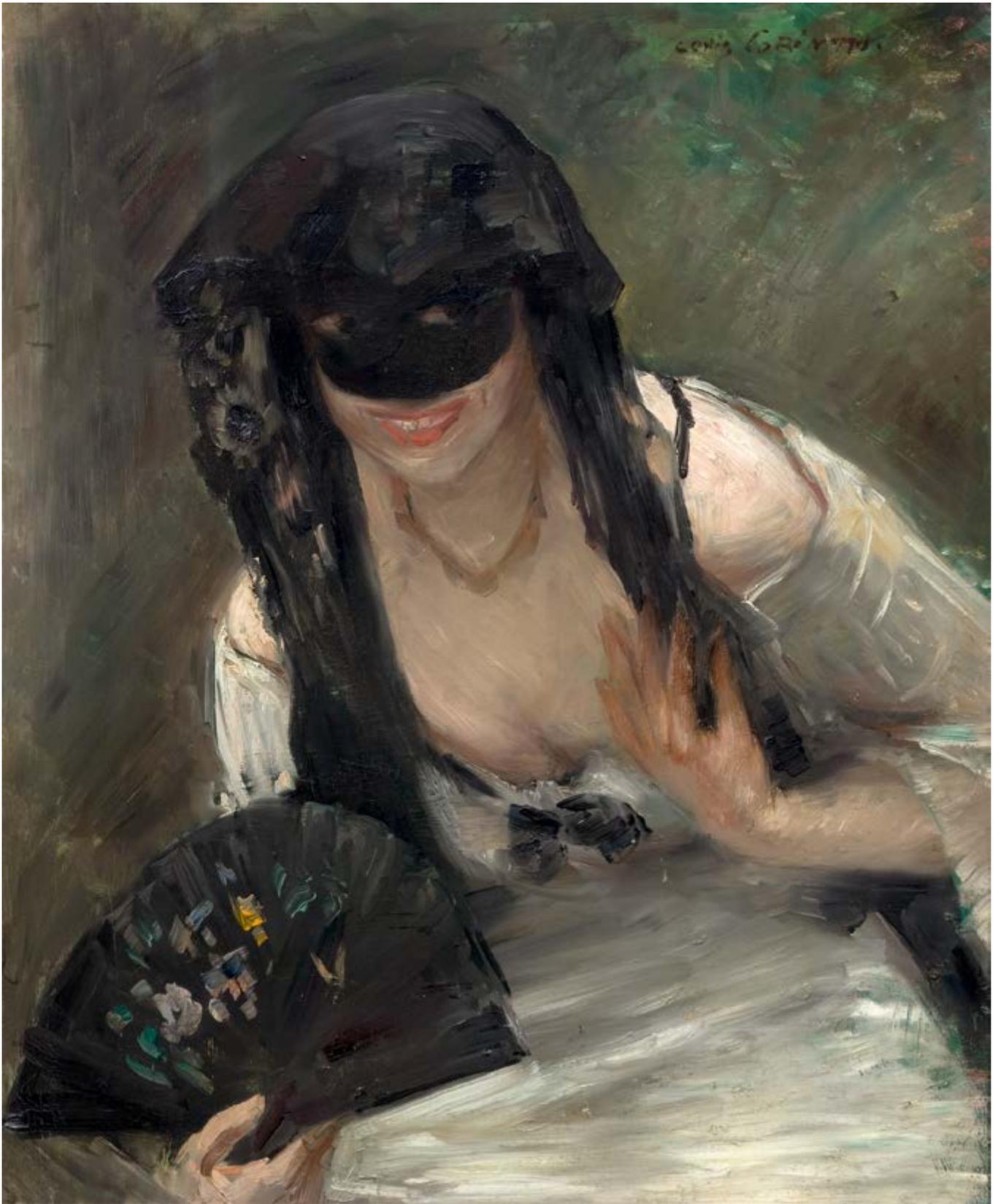
hung der beiden zunächst als Lehrer und Schülerin, später als sich Liebende und Verheiratete wird einerseits in zahlreichen Porträts, andererseits in den Erinnerungen von Charlotte Berend-Corinth dokumentiert. Sie schreibt diese nach dem Tod ihres Ehemannes als Tagebuch zwischen 1925 und 1937 und veröffentlicht 1948 das Buch mit dem Titel „Mein Leben mit Corinth“. Hier wird geschildert, wie sie durch Corinth in die Berliner Gesellschaft eingeführt und so Ende des Jahres 1902 an zwei kurz aufeinanderfolgende Bälle eingeladen wird.

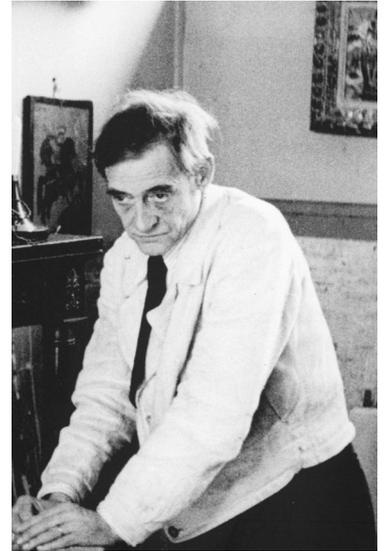
Nach dem frühen Tod ihres Vaters sind die finanziellen Mittel der Familie knapp. Ihre Mutter weiss jedoch Rat, trotzdem zu einem schönen Kleid zu kommen. In den folgenden Sätzen beschreibt die Porträtierte dieses Kleid, das sie in dem Gemälde mit Maske trägt: „Mama besprach sich mit der – Schneiderin. Das ist ein zu stolzer Titel. In der Ansbacher Strasse, fünf Treppen hoch! Es wurde beschlossen, weisse leichte (hm!) Seide zu kaufen und als Zwischensatz Klöppelseide zu fünfundsiebzig Pfennig das Meter, die es bei Schönberger gab und die so fabelhaft echt aussehen sollte, dass selbst Kennerinnen sich nicht auskennen würden! Wir kauften ein, und es wurde ein weisses, für meine Begriffe geradezu himmlisches Kleid“ (Charlotte Berend-Corinth, Mein Leben mit Lovis Corinth, Hamburg 1948, S. 77).

Während des ersten Balls unterhält Charlotte sich kurz mit Corinth, dieser ist von ihrer Ausgelassenheit beeindruckt, doch sie verliebt sich in den Sohn der Gastgeber, der sie dann an den zweiten Ball begleitet. Hier geschieht schliesslich die ihr Leben entscheidend verändernde Annäherung ihres Lehrers:

„Nach einigen Wochen folgte eine grosse Redoute im Theater von Wolzogen. (...) Da sass mein Herr Lehrer mit vielen Leuten lachend am Tisch. Ich wünschte Guten Abend. „Sie hier, nanu Fräulein Berend, nu tanzen wir aber mal zusammen!“ Wir stiegen herunter, ich weiss nicht mehr, was wir tanzten, aber zum Schluss zog er mich an sich und küsste mich plötzlich auf den Mund. Ich tat den dummen Quietscher der jungen Mädchen, war aber doch wirklich überrumpelt gewesen. „Still doch, still“, sagte er, „und niemand verraten“, und lief davon. Da war mir doch etwas seltsam zumute. Geküsst vom Herrn Lehrer! Ich war verwirrt. Noch etwas durcheinander steuerte ich instinktiv wieder der Bühne zu. Ich war übermütig und wie von mir selbst berauscht. Da sagte der alte Kunsthändler, Herr Caspar, und diese Worte gedenke ich ihm in alle Zukunft: „Corinth, malen Sie doch das hübsche Mädchel, so wie sie da ist! Ich kaufe Ihnen das Bild ab“ (ebd., S. 78–79).

CHF 100 000 / 150 000
(€ 92 590 / 138 890)





Maurice Utrillo in seinem Atelier

3119

MAURICE UTRILLO

(Paris 1883–1955 Dax)

Vase de fleurs. Um 1931.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Maurice, Utrillo, V.,

41 × 33 cm.

Gutachten:

Gilbert Pétridès, Paris, 23.10.1984.

Provenienz:

- Sammlung M. Paul Pétridès, Paris.
- Wohl Galerie Cauvin, Paris.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1988 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Paul Pétridès: L'œuvre complet de Maurice Utrillo, Bd. III, Paris 1966, S. 48, Nr. 1376 (mit Abb.).

CHF 40 000 / 60 000

(€ 37 040 / 55 560)



3120

HANS PURRMANN

(Speyer 1880–1966 Basel)

Anemonen in Glasvase. 1938–59.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: H. Purrmann.

Verso auf dem Keilrahmen mit der Hans Purrmann Archivnummer 596.

100 × 80 cm

Provenienz:

- Auktion Lemperz, Köln, Nr. 742.
- Heidi Vollmoeller, Zürich.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellung:

Berlin 1982, Hans Purrmann
Ausstellung, Akademie der Künste DDR,
16.4.–13.6.1982, Nr. 69, Tafel 91
(verso mit Etikett).

Literatur:

Christian Lenz und Felix Billeter: Hans Purrmann. Die Gemälde II, Bd. II, S. 275,
Nr. 1959/10 (mit Farbabb.).

Das vorliegende Blumenstillleben beginnt Purrmann 1938 in Florenz und stellt es 1959 in Montagnola fertig.

CHF 70 000 / 90 000
(€ 64 810 / 83 330)



Hans Purrmann und Heidi Vollmoeller,
San Remo 1949.





Abb. 1: Ansichtskarte von der Porte Saint-Martin, um 1903.

3121

MAURICE UTRILLO

(Paris 1883–1955 Dax)

La Porte Saint-Martin à Paris. Um 1930.

Öl auf Karton, auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Maurice, Utrillo, V.

62,5 × 76,5 cm.

Gutachten:

Gilbert Pétridès, Paris, 22.7.1986.

Provenienz:

- Wohl Galerie Vizzavona, Paris.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1987 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Paul Pétridès: L'œuvre complet de Maurice Utrillo, Bd. III, Paris 1966, S. 22, Nr. 1293 (mit Abb.).

Das vorliegende Gemälde zeigt die Porte Saint-Martin, einen Triumphbogen, der 1674 von der Stadt Paris zu Ehren Ludwigs XIV errichtet worden ist. Bereits um 1910 malt Utrillo die erste Version der Porte Saint-Martin, welche sich heute in der Tate Modern in London befindet (La Porte Saint-Martin, um 1910. Öl auf Karton, 69 × 80 cm, Inv.-Nr. 04780). Es ist anzunehmen, dass Utrillo das Sujet nicht direkt vor Ort gemalt, sondern wie so oft als Vorlage eine Postkarte verwendet hat (siehe Abb.1). Der Blickwinkel mit der Sicht durch den

Bogen in die Stadt hinein ist derselbe, wie auf der Ansichtskarte. Ebenso enden die seitlichen Bildränder an der exakt gleichen Stelle. Utrillo muss für unsere Version aus dem Jahr 1930 die Postkarte wiedergefunden und erneut verwendet haben. Der Künstler nimmt zwar die Komposition der Postkarte auf, verzichtet aber auf die Wiedergabe genauer Details, wie Verzierungen und Schriften. Anders als das frühe Werk von 1910 wirkt unser Gemälde mit den hellen Farben und den blauen, grünen und roten Akzenten und dem dicken, teils sehr pastosen Farbauftrag sehr frei und lebendig.

Vom Sujet der Porte Saint-Martin gibt es noch zwei zusätzliche Versionen einer seitlichen Ansicht aus dem Jahr 1909/10. Ein Exemplar davon befindet sich in der Sammlung Bühler in Zürich (Porte Saint-Martin, um 1910. Öl auf Karton, 60 × 73 cm, Inv.-Nr. 108).

CHF 70 000 / 90 000
(€ 64 810 / 83 330)



3122

MAX LIEBERMANN

(1847 Berlin 1935)

Schlittschuhläufer im Tiergarten. 1921.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

M. Liebermann 1921.

49 × 53 cm.

Provenienz:

- Wohl Maria Newman, Hamburg, 1921–42.
- Marie Louisa Elmenhorst geb. Newman, Hamburg, durch Erbschaft von obiger, bis 1952.
- Galerie Rudolf Hoffmann, Hamburg (verso mit Etikett).
- Sammlung Forquignon, Hamburg.
- Gemälde-Cabinett Unger, München.
- Schweizer Privatsammlung, Vevey.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1985 bei obiger Galerie erworben.

Ausstellungen:

- München 1985, Max Liebermann Gedächtnisausstellung, Galerie Dr. Hans-Peter Bühler.
- Köln 1985, Westdeutsche Kunstmesse Köln, Rheinhallen, 9.3.–17.3.1985, Stand 115.

Literatur:

- Matthias Eberle: Max Liebermann, Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien 1900–1935, Bd. II., S. 1047, Nr. 1921/48 (mit Abb.).

- Erich Hancke: Max Liebermanns Kunst seit 1914, in: Kunst und Künstler, Jg. XX, 1922, Heft 10, S. 340–352 (mit Abb. S. 338).

Max Liebermann malt zwischen 1919 und 1924 verschiedene Bilder von schlittschuhlaufenden Kindern auf zugefrorenen Wasserläufen und Seen des Berliner Tierparks. Wie der Biograph Ludwig Gläser berichtet, war Liebermann selbst ein sehr guter Schlittschuhläufer (Ludwig Gläser, Max Liebermann, Typoskript, Leo Baeck-Institute, New York, S. 16).

Von den fünf im Werkverzeichnis dokumentierten Versionen ist diese diejenige mit den meisten Figuren, und die am ausführlichsten gemalte. Im Vordergrund sind zwei Jugendliche in tanzenden Bewegungen zu sehen, im Mittel- und Hintergrund vermengen sich die vielen Kinder in dicht gesetzten, vibrierenden Strichen. Zusammen mit den Bäumen des Parks bilden sie mit dem Weiss der Eisfläche und des Schnees einen starken Kontrast.

Das Sujet ist für Liebermann bedeutend, da die freizeithlichen, sportlichen Betätigungen in der Gesellschaft zunehmen, und er dies immer mehr dokumentiert. So entstehen die wichtigen Werkgruppen der Reiter, Polospieler, Segler, Tennisspieler, Boxer und auch der Schlittschuhläufer. 2016/17 widmete die Kunsthalle Bremen zusammen mit der Liebermann-Villa am Wannsee dem Thema eine Ausstellung (Max Liebermann, Vom Freizeitvergnügen zum Sport), in welcher auch eine Version der Schlittschuhläufer gezeigt wurde.

Die Bewegungen malerisch darzustellen ist eine dem Impressionismus inhärente Herausforderung, mit der sich schon Manet, Degas und Caillebotte intensiv auseinandersetzen. Diese beeinflussten das Werk Liebermanns sowohl thematisch wie stilistisch.

CHF 150 000 / 200 000
(€ 138 890 / 185 190)





3123

EUGÈNE BOUDIN

(Honfleur 1824–1898 Paris)

Sur la Plage de Trouville. 1861.

Aquarell und schwarzer Stift auf Papier.

Unten rechts monogrammiert

und datiert: E. B. 61.

15 × 27 cm (Lichtmass). Gerahmt.

Provenienz:

- Léon Bourgeois, Avize.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1988 bei obiger Galerie erworben.

Literatur:

Robert Schmit, Eugène Boudin, Premier Supplément, Paris 1984, S. 100.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 9 260 / 13 890)

3124

FÉLIX ZIEM

(Beaune 1821–1911 Paris)

Transbordement des crabes. 1872.

Aquarell auf Papier.

Mit dem Nachlassstempel des Künstlers

am unteren Rand rechts. Dort mit Bleistift

nummeriert: 190. Mit Bleistift betitelt und

bezeichnet und datiert: Transbordement
des crabes. samedi, 1er juin 1872.

18,5 × 25 cm. Gerahmt.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1988 bei obiger Galerie erworben.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)



3125

EUGÈNE BOUDIN

(Honfleur 1824–1898 Paris)

Bretoninnen am Strand. 1861.

Aquarell und schwarzer Stift auf Papier.

Unten rechts mit Bleistift signiert und mit
Spuren einer Datierung: E. Boudin - 61.

18,3 × 21,4 cm. Gerahmt.

Gutachten:

Brame & Lorenceau, Paris, Februar 2020.

Provenienz:

- Sammlung Hervé, Paris.
- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, 1988 bei
obiger Galerie erworben.

CHF 8 000 / 12 000

(€ 7 410 / 11 110)



3126

DIETZ EDZARD

(Bremen 1893–1963 Paris)

Modell au repos. 1929.

Öl auf Leinwand. Unten rechts mit
Stempelsignatur: D Edzard. Verso auf der
Leinwand betitelt und datiert.
27,5 × 45 cm.

Wir danken Dr. Maier-Preusker für die
Bestätigung der Authentizität des Werkes
anhand einer Fotografie, Januar 2020.

Provenienz:

- Galerie Dr. Hans-Peter Bühler, München.
- Schweizer Privatsammlung, bei obiger
Galerie erworben.

CHF 1 000 / 1 500
(€ 930 / 1 390)